

**Sommersemester 2015**

**Prof. Dr. Markus Janka**

**Fachdidaktische Übung: Fachdidaktisches Repetitorium für Examenskandidaten**

**I.** In seinem am 10./11. Januar 2015 in der SZ erschienenen Artikel mit dem Titel „Noli timere, regina linguarum“ hält Rudolf Neumaier ein das Für und Wider rekapitulierendes Plädoyer für den Erhalt von Latein als Unterrichtsfach:

*„Latein wankt. Ihren Nimbus hat die Sprache eingebüßt, als Psychologen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts das alte Diktum als Trugbild entlarvten, wonach das Lateinlernen die Intelligenz positiv beeinflusse, indem es das logische Denken fördere. Vor einigen Jahren stellten Lernforscher fest, dass Schüler beim Erlernen von Fremdsprachen auch dann Erfolge erzielen, wenn sie nicht auf Latein als erste Fremdsprache aufbauen. Auch damit hatten Altphilologen lange Zeit geworben.*

*... Wir verlieren einen Schatz, der unser Denken bereichert und unser Sprachgefühl steigert. Wir kappen einen Teil unserer historisch-kulturellen Wurzeln, weil wir das Gefühl haben, dann freier für andere Wissensgebiete zu sein, aber das ist in sehr vielen Fällen eine Illusion.“*

Aufgabe: Benennen Sie die in diesem Auszug aufgestellten Kernthesen und setzen Sie sich unter Heranziehung eines veranschaulichenden Beispiels – gegebenenfalls kritisch – mit ihnen auseinander.

**II.** In seinem 2012 erschienenen Buch „Bildung geht nur mit Anstrengung. Wie wir wieder eine Bildungsnation werden können“ geht der Autor Josef Kraus auch auf den Bildungswert des Lateinischen ein:

*„In Zeiten eines reichlich utilitaristischen Bildungsdenkens hat eine – vermeintlich – tote Sprache schlechte Karten. Dem stehen allerdings gewichtige Argumente entgegen, die offenbar bei wieder mehr Eltern eine Rolle spielen. Bildung hat nämlich zu tun mit Reflexion und Nachdenklichkeit. Bildung hat zu tun mit Distanz zum Tagesgeschehen und mit Freiheit im Urteilen. Gerade mit Latein wird man das erwerben können, was in Sonntagsreden gefordert wird: Konzentration, Ausdauer, Sorgfalt, Unterscheidungsvermögen, Prägnanz im Ausdruck. Der "Lateiner" wird eher gewappnet sein gegen eigene Geschwätzigkeit und gegen die Geschwätzigkeit anderer.“*

Aufgabe: Benennen Sie die in diesem Auszug aufgestellten Kernthesen und setzen Sie sich unter Heranziehung eines veranschaulichenden Beispiels – gegebenenfalls kritisch – mit ihnen auseinander.

**III.** In einem Essay mit dem Titel „Die fortwährende Aktualität der humanistischen Bildung“ skizziert der Politiker Bernhard Vogel die Bedeutung der Alten Sprachen wie folgt:

Nur zwei treffende Zitate aus dem Informationsblatt des „Arbeitskreises Humanistisches Gymnasium“, zu dem Eltern und Lehrer zusammengefunden haben: „Es sind vor allem die Maßstäbe jenseits nützlichen Wissens, die zu Persönlichkeiten erziehen, die jungen Menschen Halt geben.“ „In einer Welt mit rasanten Veränderungen in Wissenschaft und Wirtschaft darf das kulturelle Erbe nicht verlorengehen, auf dem unsere Gesellschaft sich entwickelt hat.“

Vielleicht mag es ja heute in der Tat nicht mehr auf den ersten Blick lohnend erscheinen, alte Sprachen zu erlernen. Wer aber diese Sprache erlernt, der bekommt eben nicht nur einen ganz anderen Zugang zur antiken Philosophie. Alte Sprachen zu erlernen, fördert und stärkt das Vermögen, logisch, beherrscht und konsequent zu denken. Eine Fähigkeit, die für ein ganzes Leben erhalten bleibt. Auch wenn die Fähigkeit, Gerundium und Gerundivum zu unterscheiden, vielleicht im Laufe der Jahrzehnte schwinden mag.

Fassen Sie die Kernthesen des vorliegenden Auszuges zusammen und diskutieren Sie diese knapp vor dem Hintergrund der fachpolitischen Debatte nach der Curricularen Wende!